

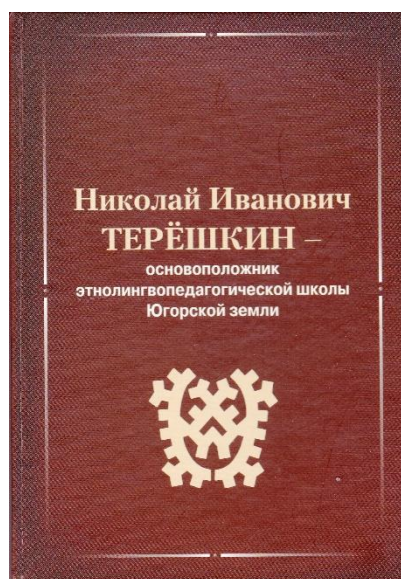
Rose-Luise Winkler

Eine Festschrift zum 100. Geburtstag des ersten chantischen Sprachwissenschaftlers Nikolaj Ivanovič Tereškin

**Buchbesprechung: Nikolaj Ivanovič Tereškin – osnovopoložnik etnolingvopedago-
gičeskoj školy Jugorskoj zemli**



Nikolaj Ivanovič Tereškin (1913-1986)



*Nikolaj Ivanovič Tereškin – Begründer der
ethnolinguistisch-pädagogischen Schule
des Landes Jugra . Chanty-Mansijsk 2014.
Hrsg. E.A. Nemysova, Z.S. Rjabčikova . 160 Seiten*

Zu den herausragenden wissenschaftlichen Leistungen im 20. Jahrhundert gehört die Entwicklung von Schriftsprachen für eine ganze Reihe von kleinen Völkern, die in ihrer eigenen Entwicklung bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht über eine Schriftsprache verfügten. Dies traf für einige der finnisch-ugrischen Sprachfamilie zuzuordnenden Völker in Westsibirien zu. Mit dieser Festschrift wird der erste chantische Wissenschaftler geehrt, der maßgeblich mitgewirkt hat an der Ausarbeitung des Alphabets, der Grammatik und Systematik der chantischen Sprache in enger Zusammenarbeit mit dem Finnougriken Wolfgang Steinitz, der in den 1930er Jahren an der Hochschule für Nordvölker (Institut narodov severa) in Leningrad wirkte, das Ob-Gebiet in Westsibirien bereiste und als dessen (chantischer) Schüler gilt.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten fanden vom 22.-25. Dezember 2013 in Chanty-Mansijsk statt. Im Band sind die Vorträge abgedruckt, die auf dem Symposium gehalten oder auch wiederabgedruckt wurden (insgesamt 21), in russischer Sprache und in chantischer Sprache (3). Darin Eingang gefunden hat auch ein im Jahr 2001 in Belojarskij (Kazym) von der Autorin gehaltenen Vortrag „W. Steinitz und N.I. Tereškin – Auszüge aus der gemeinsamen Arbeit beider nach Unterlagen aus dem Nachlass von

W. Steinitz im Archiv der BBAW“ (russ.) auf dem Internationalen Seminar zur Schrift und Orthographie der chantischen Sprache unter Leitung und in Würdigung der Arbeiten von Éva Schmidt anlässlich des 10-jährigen Bestehens des von ihr geleiteten Archivs der nördlichen Chanten.

Der Band enthält eine Reihe von Dokumenten (Autobiographie/Lebenslauf, Gutachten zu den chantischen Arbeiten, zur Dissertation und zu den Buchpublikationen des Jubilars von W. Steinitz, dem Esten P. Ariste, Auszeichnungen des Jubilars als Pädagoge im Schuldienst in Tobolsk, Chanty-Mansijsk und als Hochschullehrer in Chanty-Mansijsk, in Leningrad, als Angehöriger der Armee und Kämpfer im Vaterländischen Krieg, eine Bibliographie seiner Veröffentlichungen. Zu Wort kommen seine Schülerinnen und Schüler (darunter M.Ja. Barmič, M.P. Vachruševa, (beide an der Nordvölkerfakultät der pädagogischen Alexander von Herzen-Universität), A.D. Kaksin/A.M. Sengepov aus Chanty-Mansijsk sowie sein Sohn Sergej Nikolaevič Tereškin, der bereits zum 95. Geburtstag von Wolfgang Steinitz nach Berlin kam und ein Foto von beiden mitbrachte, darunter auch das obige Foto von N.I. Tereškin. Er stellte dazu auch einen ersten Lebensbericht über das ungewöhnliche Lebensschicksal seines Vaters vor. (Vgl. Wolfgang Steinitz und die westsibirischen Völker der Chanti und Mansi. DAMU-Heft LOMONOSSOW 2/2000. Hrsg. Ch. Titel, R.-L. Winkler) Der Hauptbeitrag über N.I. Tereškin und seine ethnolinguistisch-pädagogische Schule stammt aus der Feder von Evdokia Andreevna Nemysova, der Gründungsdirektorin des Instituts für Ob-Ugrische Forschungen, das von 1991-1998 von ihr geleitet wurde. Sie knüpft bewusst an das Lebensschicksal des in den „Dezembertagen des Jahres 1913 in einer Behelfsunterkunft geborenen Jungen Nikolai am Fluss Sogom¹ an, auf dem Weg an den Fluss Nasym, einem rechten Nebenfluss des Ob unweit des Zusammenflusses von Irtysch und Ob, wo die Eltern ein geeignetes Wohnplätzchen fanden, das von ihnen Dorf Tereška genannt wurde.“ S.9 Sie lebten von der Jagd und vom Fischfang. Beide Eltern – zuerst der Vater und darauffolgend die Mutter – kamen von der Jagd in der Taiga nicht wieder, so blieben die zwei Kinder Nikolai und seine später geborene Schwester allein zurück. Sie wurden von weit entfernten Verwandten aufgefunden und getrennt in zwei Familien aufgenommen. Der von ihr als „Vater der Wissenschaft von den Chanten“ (ставший отцом хантоведческой науки) bezeichnete Nikolai Ivanovič Tereškin, erster Wissenschaftler und Sprachforscher aus dem Volk der Chanten, hat in seinem Lebensweg die Erfahrungen von Generationen seines Stammes in den Weiten der Taiga und Tundra aufgespürt und verarbeitet. E.A. Nemysovas Beitrag endet mit der Zusammenstellung von Vertretern eines Stammbaumes, auf dem die ethnolinguistisch-pädagogische Schule der traditionellen chantischen Kultur N.I. Tereškina beruht, in den die historischen Vorläufer (international und national) ebenso eingehen wie die Träger der aktuellen kulturellen Traditionen in der Kunst, Literatur und Musik. (S. 16-17). Damit wird der historische Hintergrund in der Entstehung und Formung einer nationalen Traditionslinie in der chantischen Kultur umrissen. Dieses Herangehen wurde für die mit dem Jubiläum verbundene Ausstellung „Der erste chantische Wissenschaftler“ in der Staatlichen Bibliothek Jugra in der Abteilung Heimatkunde gewählt, in der die wichtigsten Arbeiten aus der von der Bibliographin T.V. Purtovoi erstellten Bibliographie zu N.I. Tereškin gezeigt wurden. Daran nahmen sein Sohn Sergej Nikolaevič und dessen Sohn bzw. der Enkel des Jubilars Nikolaj teil. Auch einige jüngere Nachwuchswissenschaftlerinnen präsentierten Beiträge zum Schaffen des Jubilars: T.V. Voldina, Z.S. Rjabčikova, E.N. Vožakova, Z.I. Sžazi, R.S. Ol`zina, E.P. Stepanova, N.I. Veličko, A.Ju. Urmančieva, N.K. Partanov (ein Gast aus Petersburg) über das Freiluft-Museum „Torum Maa“. Große Aufmerksamkeit galt einem Besuch im Atelierhaus des chantischen Malers Gennadij Rajšev, der wie kein anderer die chantische Kultur und Tradition in seiner Malerei verkörpert. Der Maler erzählte den Teilnehmern seine Erinnerungen an seinen „Lehrer“ N.I. Tereškin, nicht enden wollende Geschichten über Fischfang, die Beschreibung der chantischen Natur, der Folklore und Mythen, ihrer Helden. (S. 61) Eine Fotodokumentation rundet die inhaltliche Darstellung ab.

Der Band insgesamt wird eingeleitet mit einem Lied-Gedicht von der chantischen Poetin Maria Vagatova (Volgina), gewidmet dem Jubilar in chantischer Sprache. Es ist ein Brauch, auf den Maria Volgina auf einer Tagung in Chanty-Mansijsk aufmerksam machte – jeder Chante in der Taiga hat sein eigenes Lied.

¹ Sogom – ist ein Fluss im Tjumener Gebiet, er mündet etwa 71 km am linken Ufer in den Irtysch.

Die wohl engste Schülerin von N.I. Tereškin ist hier in diesem Band nicht vertreten bzw. konnte hier nicht vertreten sein – die Ungarin Éva Schmidt (1968-2002). In einem Interview, das die Verfasserin im März des Jahres 2001 mit ihr führen konnte, sprach sie unter anderem auch über ihr Verhältnis zu dem von ihr selbst gewählten Lehrer: sie beschrieb ihn als einen verschlossenen, in sich gekehrten Menschen, der „am Tag höchstens einen Satz sprach“, zunächst auch eine Betreuung für ihre Arbeit ablehnte. Später nahm er dies an, und wurde wirklich zu ihrem Leiter. Mit zunehmendem Alter litt er unter einer Beeinträchtigung seines Sehvermögens, er vermochte etwa 20 Minuten zu lesen, nicht mehr. Seine Aufzeichnungen zu lesen, dabei war sie ihm behilflich, auch bei der Fertigstellung von Publikationen. So gehörte sie zu seinem engsten Mitarbeiterkreis. Ihre aufopferungsvolle Arbeit im Dienst der Erforschung und Bewahrung der chantischen Sprache, womit sie auch das Lebenswerk von N.I. Tereškin fortführte, wurde von ihren chantischen Kollegen und Kolleginnen, Schülern und Mitarbeiterinnen in drei Schriften zu ihrem Lebenswerk gewürdigt. Vgl. dazu: Rose-Luise Winkler: Annotation zu zwei Schriften zum Lebenswerk der ungarischen Ethnographin und Erforscherin der Chanten Éva Schmidt (<http://www.leibnizsozietat.de/wp-content/uploads/2015/02/winkler-3.pdf>)

Mit dem vorliegenden Band ist eine erste zusammenfassende Würdigung des Wissenschaftlers N.I. Tereškin erfolgt. Und wie häufig bei solchen Bestandsaufnahmen werden auch die „weißen Flecken“ einer Biographie deutlicher sichtbar. Zugleich sind sie Ansporn zur Weiterarbeit für die nachfolgende Generation. Es ist erfreulich, dass die engen wissenschaftlichen und persönlichen Kontakte zwischen einem deutschen und einem chantischen Wissenschaftler, die bis in die 1960er Jahre trotz schwieriger internationaler politischer Entwicklungen (Kriegs- und Nachkriegszeit) und großer Entfernungen (nach damaligen Maßstäben im Verkehr und in der Kommunikation) zwischen beiden Ländern bestanden, von der nachfolgenden Generation gepflegt und nach Möglichkeit weitergeführt werden. Allerdings haben sich an der Wende zum 21. Jahrhundert in beiden Ländern Entwicklungen in der Wissenschaftslandschaft vollzogen, deren Ergebnisse noch nicht abschätzbar sind und die keineswegs als positiv angesehen werden können. Zu den Grundlagen der von Wolfgang Steinitz in Zusammenarbeit mit sowjetrussischen, deutschen, ungarischen sowie chantischen und mansischen Wissenschaftlern und Schülern geschaffenen wissenschaftlichen Schule auf dem Gebiet der Erforschung der chantischen und mansischen Sprache und Kultur siehe auch: Rose-Luise Winkler: Германско-советская/российская научная школа В. Штейница в области хантоведения в переменах XX века unter <http://www.leibnizsozietat.de/wp-content/uploads/2015/03/winkler-2.pdf>.

Adresse der Verfasserin: Roseluise.winkler@alice-dsl.net